**Zeitschrift:** Bauen + Wohnen = Construction + habitation = Building + home : internationale Zeitschrift

**Herausgeber:** Bauen + Wohnen

**Band:** 10 (1956)

**Heft:** 12

## Werbung

**Nutzungsbedingungen**

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

**Conditions d'utilisation**

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

**Terms of use**

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

**Download PDF:** 15.07.2025

**ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch**

JOHNSON Produkte in Drogerien, Fachgeschäften und Teppichhäusern

PARKETT

TANNENRIEMEN

**Edel — sympathisch — dauerhaft**

ist Parkett seit jeher der vornehmste Bodenbelag! Mit JOHNSON Floor-Sealer imprägniert werden seine Poren verschlossen. Die Oberfläche des Parketts wird vergütet und bei weichen Hölzern wirkungsvoll gefestigt. Die nachfolgende Behandlung mit JOHNSON WAX ergibt herrlichen, strahlenden Glanz, die Pflege wird kinderleicht und zeitsparend, Schrubben und Spänen fallen weg. Das kostbare Parkett bleibt dauernd gegen Feuchtigkeit und schwere Schritte geschützt.

Unsere Fachleute stehen Ihnen auf Anfrage gerne unverbindlich mit Rat und Tat zur Verfügung

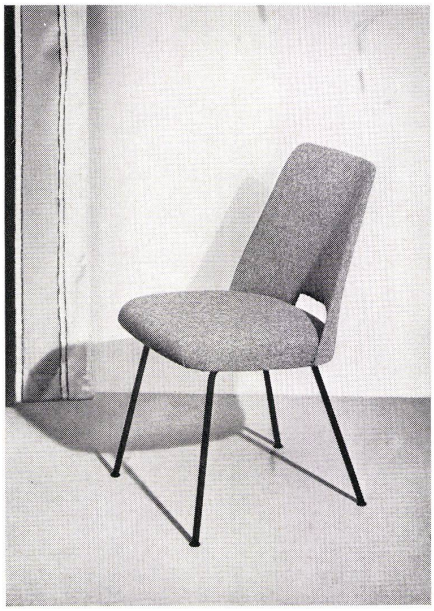
**JOHNSON**

JOHNSON WAX - Fabrik

E. Gasser Tel. 051 98 91 88

Geroldswilerstrasse Weiningen ZH

---



HORGEN-GLARUS

**Mod. No. 4073 StP**

Die aus Preßholz geformte Rückenschale ergibt zusammen mit dem weichgepolsterten Sitz einen bequemen Stuhl mit vielseitigen Verwendungsmöglichkeiten.

**AG. Möbelfabrik Horgen-Glarus in Glarus**

Telephon 5 20 91

Homoplax, die bekannte und bewährte homogene Holzspanplatte für den Bau- und Möbelschreiner

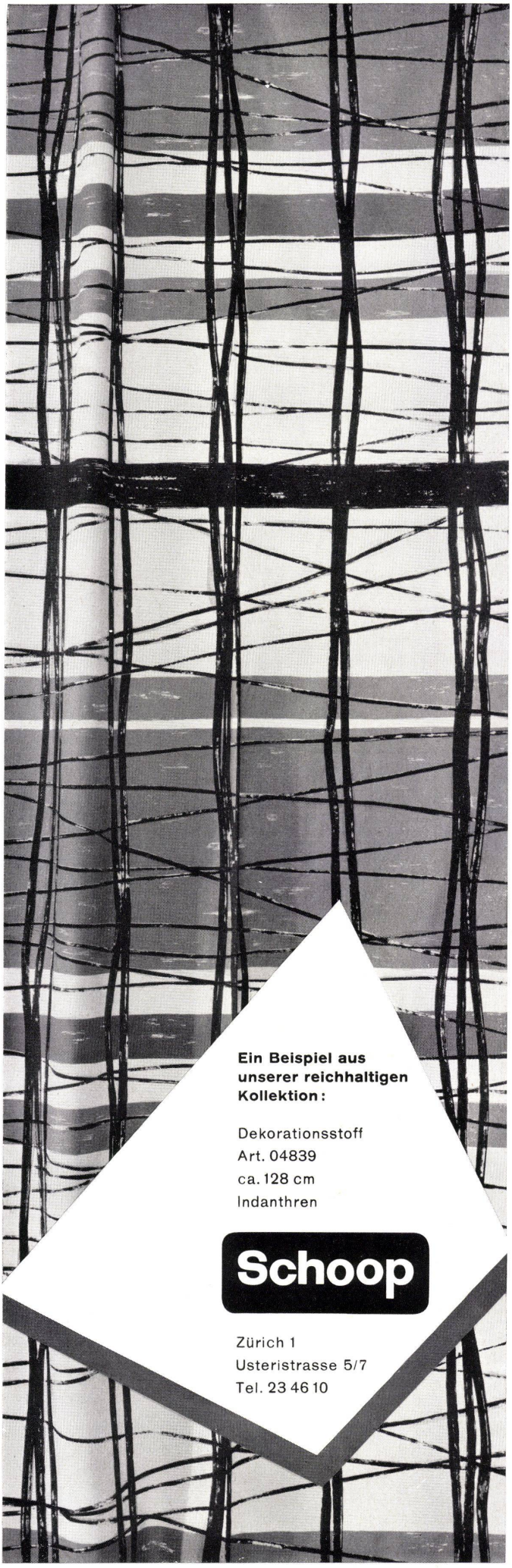
Homoplax-Verwendung:
Möbelbau
Innenausbau
Wandverkleidungen
Tischblätter
Wagonbau

**Homoplax**

Qualitäten:
leicht und normal
Standardmaß:
173 x 260 cm = 4,50 m²
Stärken:
8, 10, 12, 16, 19, 22, 25, 30, 36, 40 mm

Spanplattenwerk Fideris

Aktiengesellschaft
Fideris GR
Telephon 081 / 5 44 63




Kunst, alle Voraussetzungen und alle Arbeitsmittel in einer höheren Einheit zu sublimieren. Die Kunst der Proportionierung und der Komposition. Daß, wie schon bedeutet, diese Kunst unterschieden ist von der freien Kunst, zeigt sich an den Grenzen, die von den Grundvoraussetzungen und der Aufgabenstellung bedingt sind.

Diese Grundlagen der Architekturarbeit werden sich leicht ergänzen lassen. Die Aufzählung möchte nur einen Umriß geben. Jedenfalls nennt sie die Mittel, aus deren Anwendung die Materie baulicher Voraussetzungen allein Gestalt erhalten kann.

Die baulichen Voraussetzungen aufzuführen, ist für Architekten nicht unbedingt notwendig; sie sind täglich Brot. Wenn sie dennoch, wenigstens auszugsweise hier stehen, soll das weniger dem Architekten als seinem Kritiker dienlich sein. Zu nennen ist: Raumprogramm, Größenordnung, ordnungsregelnde Bestimmungen, technische Bestimmungen, Wirtschaftlichkeit, Kostenbeschränkung; dann: bestimmte Forderungen des Bauherrn oder einer Gruppe von Bauherren, klimatische Bedingungen, städtebauliche Situation, ad infinitum. Alle diese Auflagen sind Bindungen, mit denen Architektur rechnet und die sie koordinieren muß. Es wird selten vorkommen, daß eine oder die andere Bedingung eliminiert werden kann, nie, daß sie völlig fortfallen.

Vielleicht kann nun die Frage beantwortet werden, was nun Architektur eigentlich ist. Sie ist Sache der Verwirklichung einer sehr vielgestaltigen Reihe von Gegebenheiten zu einer Einheit, die nichts Additives an sich hat. Das heißt, daß das Wesensmerkmal der Architektur nicht die Form an und für sich ist, sondern die Form als Verwirklichung eines Inhaltes. Aber auch die Aufgabe, den Inhalt eines Bauwerkes zu einer Einheit niederer Ordnung einzuschmelzen, ist und bleibt ureigene Architektenarbeit. Es sind also drei Dinge, die die Architektur deutlich von den Künsten unterscheiden: 1. Sie schafft aus einem chaotischen Bestand konkreter und kaum änderbarer Voraussetzungen einen Inhalt. 2. Sie setzt diesen Inhalt in eine funktionierende, brauchbare Einheit um. 3. Sie hat eine Form zu finden, die Ausdruck des Inhaltes und der Funktion, darüber hinaus aber Ausdruck der Zeit und des Zeitgeistes ist.

Wenn nun versucht werden soll, der Architektur die Begleitung einer Kritik zuzuordnen, muß untersucht werden, welche Möglichkeiten Kritik besitzt und welche Wege sie gehen kann. Kunstkritik kann, wie aus dem Gesagten hervorgeht, Architektur nicht gerecht werden. Kunstkritik leistet Beurteilung der Form und nichts als der Form. Sie besitzt eine Terminologie, die sich aus der Geschichte der Ästhetik entwickelt hat. Ihre Maßstäbe sind Maßstäbe der Zeit und des Menschen und durch und durch subjektiv. Kunstkritik kann Deuterin sein, sie kann um sich sammeln, sie kann Schule sein. Und ist alles das schon gewesen.

Was Architekturkritik, wenn sie überhaupt möglich sein soll, ausmachen muß, ist aber im wesentlichen Objektivität. Das klingt sicherheitsbedürftig und angstvoll; ist aber anders gemeint.

Kunst – Literatur, Musik, Malerei, Plastik – ist voraussetzungslos. Ihre Kriterien liegen in der Form und in der Aussage. Architektur ist voraussetzungsgebunden wie die Philosophie, deren Aussagen alle – induktiv oder deduktiv – auf einem Bestand empirischer und evidenter Sachverhalte beruhen. Sie ist voraussetzungsgebunden wie die Mathematik, deren Axiome jedes Gedankengebäude bedingen. Was soll also Architekturkritik? Sie soll analysieren, was an Voraussetzungen und Aufgaben an ein Bauwerk gestellt war, und muß zeigen, ob und wie es gelungen ist, diese Voraussetzungen zu verwirklichen. Um das zu erläutern: die Beurteilung eines Baues nach ästhetischen Merkmalen, die Kritik von Proportionen und Baumassen, die Analyse von Ausdruck und Aussage bleiben mmer da an der Oberfläche und sind deshalb sinnlos, wo nicht vor allem gesagt und gezeigt ist, ob diese Proportionen und Baumassen eine Verwirklichung des sehr irdischen und unkünstlerischen Voraussetzungsmaterials sind. Was bedeutet eine gut gegliederte Fassade, wenn hinter ihr Funktionen vergewaltigt werden? Was sind Baumassen wert, mögen sie auch noch so gekonnt proportioniert sein, wenn sie Verkehrswege erzeugen, unter denen Benutzer seufzen? Was bedeutet Ausgewogenheit von Baukörpern, wenn ihre Ausgewogenheit auf Kosten der Wirtschaftlichkeit geht? Und wo ist Aussage und Ausdruck künstlerischer Persönlichkeit überhaupt diskutabel, wenn mit ihnen Aufwändigkeit verbunden ist, für die eine Verantwortung niemand übernehmen kann? Es wäre ein Snobismus besonderer Prägung, wenn man an Bauwerke diese und nur diese Maßstäbe anlegen wollte. Sicher: es kann mit dieser Anmerkung nicht gesagt sein, daß Bauten Qualität besitzen, wenn ihre Voraussetzungen erfüllt sind und nicht mehr als das. Schlechte Form bleibt schlechte Form (wenn auch das Verhältnis zur Form eine Funktion der Geschichte ist, also durchaus kein Absolutum darstellt). Die Qualität eines Baues liegt noch anderswo:

Bauen und das Entwerfen zum Bauen sind Leistungen universaler Natur; sie erfordern nicht ein spezifisches Talent, sondern ein weitgefaßtes. Wenn man das Wort will, sogar ein «fröhliches Ungefähr» von Talenten. Sie erfordern eine Bildung dieser Talente zur Universalität hin, wie sie heutigentags selten noch angestrebt wird. Sie fordern aber gewiß den ganzen Menschen und ein in die Tiefe gehendes Interesse an allem, was dem Bauen im weitesten Sinne anhaftet. Und dieses Interesse, wenn es mehr ist als bloßes Mitreden, wenn es Mitdenken ist, ist die Bildung, die Architekten besitzen müssen, um den Gedankenkomplex «Bau» zu verwirklichen. Nicht also eine gekonnte Technik, nicht eine bravouröse Manier, aber auch nicht nur persönliche Aussage und individuelle Ausdruckskraft, sondern die Fähigkeit, aus dem Stoff rationaler Gegebenheiten und menschlicher Imponderabilien zu gestalten.

Die Fragen also, die eine Kritik sich zu stellen hat, heißen erstens: welches alles waren die Daten dieses Bauens; und zweitens: sind sie verwirklicht worden; und drittens: wie sind sie verwirklicht worden. Die beiden ersten Fragen lassen sich nur unter objektiver Sicht beantworten; die letzte kann und soll subjektiv beschieden werden. Denn dort – wie bei der freien Kunst – ist das Wie eine subjektive Leistung des Architekten, die aus seiner Fähigkeit zur Form resultiert. Das Ob ist ein Problem gründlicher Untersuchung und Gedankenarbeit, für den Architekten – und für die Kritik. Man muß also, wie wir meinen, die Kritik am Gesamtwerk orientieren. Man muß – ob das mühsam ist oder nicht – sich der voraussetzenden Einzelheiten annehmen, sie analysieren und auseinanderlegen, kann aber und muß schon da Maßstäbe anlegen, die manchmal einen Bauherrn, manchmal eine Baubehörde oder ein Stadtplanungsamt eher angehen als den Architekten. Kritik wird vermerken, wenn es dem Architekten auf Grund seiner menschlichen Fähigkeiten und seiner Bildung gelungen ist, solche, mitunter sehr unglücklichen Voraussetzungen, in Verhandlung und Gespräch zu modifizieren; sie soll zeigen, mit welchem Erfolg ein Architekt, den ganzen Voraussetzungskomplex noch im Stadium vor dem Entwurf koordiniert hat. Und sie soll feststellen, ob es dann gelungen ist, diesen Komplex des Inhaltes zu realisieren. Dann wird sie beurteilen müssen, wie, das heißt in welcher Form das geschehen ist. Ihre Kriterien hat sie sich neu zu schaffen, ihre Terminologie muß entwickelt werden.

Es sind Vorschläge gemacht worden, als Grundkriterium den Maßstab der «bildenden Tendenz» anzulegen (Schoszberger). Man meint damit die formenden Bestrebungen, die in der Zeit eingebettet sind, wie: Einbeziehung der Natur in den Innenraum u.a. Uns scheint, daß solcher Maßstab für Leistungen der Architektur ein wenig trivial ist, daß ein Bau der – selbstverständliche – bildende Tendenzen der Zeit verleugnet, einer kritischen Diskussion überhaupt nicht wert ist. Mögen in solchen – fast die Regel bildenden Fällen –